

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Preisprophet Nr. 20.

Preisprophet Nr. 20.

Anlage 2600.

Wichtig-Gebühr ...

Mit dem ...

Nr 109

Montag den 11. Mai

1908

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 8. Mai.

Das neue Vereinsgesetz im Landtag.

Diejenigen, die bei der heute begonnenen Beratung der verschiedenen Anträge zum Reichsvereinsgesetz einen „großen Tag“ erwarteten — und es waren ihrer nicht wenige, wie die nicht besetzte Zuschauertribüne bewies — sind wohl nicht ganz auf ihre Rechnung gekommen. Es kamen zwar die Redner sämtlicher Parteien, welche Anträge eingebracht hatten, zum Wort, und schließlich sprach auch noch der Minister des Innern, dessen Ausführungen entschieden den Höhepunkt des Tages bildeten, aber im allgemeinen hatte man doch den Eindruck, daß der heutige Tag mehr dem strategischen Aufmarsch der Parteien für die für morgen zu erwartende „Abrechnung“ war, die nach den Andeutungen verschiedener Blätter im württembergischen Landtag noch als Nachspiel zu den Reichstagsverhandlungen folgen sollte.

Eröffnet wurden die viereinhalbstündigen Verhandlungen mit einer frühen Rede des Abg. Dr. Elias zur Begründung des dringlichen Antrages der Volkspartei. Dr. Elias wies darauf hin, daß die verschiedenen Vorbehalte, die im Reichsvereinsgesetz zu Gunsten des freilicheren Südens gemacht worden, auch in den demnach zu erwartenden württembergischen Vollzugsverordnungen zum Ausdruck kommen müssen. Eine liberalere Handhabung des Gesetzes in Süddeutschland werde nicht ohne glücklichen Einfluß auf den Norden bleiben. Mit schlichterhöflicher Bescheidenheit bezog sich der Redner den Antrag der Volkspartei als den besten von den vier Anträgen, die dem Hause unterbreitet wurden; und er glaubte dieses Lob mit der Behauptung rechtfertigen zu können, daß der volksparteiliche Antrag am genauesten und erschöpfendsten zum Ausdruck bringe, was von den Ausführungsbestimmungen verlangt werden müsse. Sodann las Dr. Elias an den anderen Anträgen kurze Artikel, um darauf die verschiedenen Forderungen, die die Volkspartei an die Vollzugsverfügung des neuen Vereinsgesetzes knüpft, im einzelnen anzudeuten und zu begründen. Er verlangte namentlich, daß die Regierung auch unter dem neuen Vereinsgesetz auf ihrem bisherigen Standpunkt einer wohlwollenden Neutralität gegenüber den Gewerkschaften verharre, daß in der Überwachung von Versammlungen an der bisherigen liberalen Praxis festgehalten und daß die Beschwerden gegen Versammlungsauflösungen im kontradiktorischen Verwaltungsverfahren sollen verfolgt werden können.

Den dringlichen Antrag der Deutschen Partei begrün-

dete der Abg. Dr. Hieber mit dem Hinweis auf den im ganzen Volk geteilten Wunsch, daß auch unter der Herrschaft des neuen Reichsvereinsgesetzes die seitigerige liberale Praxis in Württemberg fortgesetzt werden soll. In rein formeller Beziehung sei das bisherige württemb. Recht nicht weniger als liberal gewesen, was der Redner im einzelnen ausführte und was später auch Minister v. Bischof bestätigte. Daß das württemb. Gesetz den guten Will, den es genöthigt, nicht verdiente, wies Dr. Hieber nach mit dem Hinweis auf einen Vorgang bei der Stuttgarter Heilbrunn, deren Versammlungen eine Zeitlang einfach verboten wurden, weil es durch das Eingreifen fremder Elemente in das Versammlungsdialekt zu Verzögerungen kam, über die die Nachbarschaft sich beschwerte. Hieber polemisierte schließlich noch gegen das Verhalten des Zentrums und der Sozialdemokratie gegenüber dem neuen Vereinsgesetz und schloß mit dem Ausdruck der Überzeugung, daß es in Württemberg noch nie vor bei einer liberalen Handhabung des Vereinsrechtes verdrießen und daß es das württ. Volk nur begrüßen werde, wenn jetzt auch die übrigen Teile des Reiches ein hochwertiges politisches Recht erhalten.

Der bekannte Antrag des Zentrums wurde durch Dr. v. Riene begründet, der mit einigen ironischen Ausstellungen der Volkspartei und der Deutschen Partei zu Gunsten ihrer wollte, daß es der dringlichen und der übrigen Anträge gar nicht bedürft hätte, wenn die Vertreter dieser Parteien im Reichstag dem Zentrumsantrag zugestimmt hätten, wozu das süddeutsche Staaten ein Reservatrecht auf ihre freilicheren Bestimmungen eingeräumt werden sollte. Uebergend zum Sprecheparagraphen, bezeichnet der Redner es als beschämend, ja eines Kulturstaates unwürdig, fremdpraktischen Bewohnern des Landes den Gebrauch ihrer Muttersprache zu verbieten. Dr. v. Riene brachte sodann noch eine Reihe von Einzelwünschen zu dem neuen Vollzugsverfügung zum Ausdruck, denen der

Abg. Reil (Soz.) noch eine weitere Reihe anfügte. Reil machte insbesondere auch das Verhalten der Volkspartei gegenüber dem Vereinsgesetz zum Gegenstand einer scharfen, zuweilen fast harschen Kritik, indem er, die Rede von Dr. Elias zum Ausgangspunkt nehmend, es als eine erheiternde Erscheinung bezeichnet, daß diejenigen, die das Lob des neuen Reichsvereinsgesetzes im Reichstag am lautesten gesungen, nun im württ. Landtag sich als die größten Nörgler erweisen.

Minister Dr. v. Bischof führte zunächst die über-schwänglichen Lobreden des alten württ. Vereinsgesetzes von 1848, das als die magna charta des württ. Vereins- und Versammlungsrechtes gepriesen wurde, auf das richtige Maß zurück und legte dar, daß es mit dieser Freiheit, lediglich formell betrachtet, nicht weit her war. Die Praxis sei, namentlich auch was die Überwachung von

Versammlungen anbelangt, allerdings eine liberale gewesen, und er sehe auch gar nicht ein, warum die künftige Praxis nicht ebenso liberal sein soll, wie die bisherige. Insbesondere soll von der Überwachungsbehörde nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn vermög besonderer Umstände eine polizeiliche Überwachung geboten erscheine. Der Minister stellte sodann die Fortschritte dar, welche das neue Vereinsrecht gegenüber dem bisherigen im einzelnen bringt, und er versicherte bei dieser Gelegenheit auch, daß die Regierung ebenso wie das württ. Volk von dem Wunsch erfüllt sei, ein möglichst freies Vereins- und Versammlungsrecht zu schaffen und zu erhalten. Geleitet von diesem Wunsch werde er bestrebt sein, die Vollzugsverfügung, wie auch die Praxis und die Handhabung derselben so zu gestalten, daß ein Unterschied in der Zukunft gegenüber den seitigerigen Verhältnissen nicht zu vermissen sein werde. Schließlich ging der Minister noch auf die von einzelnen Rednern geäußerten und auch in den Anträgen zum Ausdruck gebrachten Wünsche des Näheren ein. Er sagte u. a. zu, daß die mit der Überwachung von Versammlungen betrauten Polizeibehörden in der Regel nicht in Uniform erscheinen sollen, daß aber an der Genehmigung von größeren öffentlichen Um- und Aufzügen, wie Reichsfeste und dergleichen, festgehalten werden müsse im Interesse der Verkehrssicherheit. Der Sprecheparagraph spiele in Württemberg nur eine ganz untergeordnete Rolle; die einschneidenden Bestimmungen des Reichsgesetzes sollen aber auch hier durch die württ. Vollzugsverfügung nach insofern erleichtert werden, als wenigstens einzelnen Rednern der Gebrauch einer fremden Sprache gestattet sein soll.

2. Stuttgart, 10. Mai. Die Erste Kammer wird in Kürze ihre Tätigkeit auch wieder aufnehmen. Sie ist auf Samstag den 16. Mai vormittags 10 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden: Die Tagesordnung umfaßt außer der Berlesung des Gutachten eines Bericht der Legitimationskommission, verschiedene Ergänzungswahlen zu den Kommissionen und Leitung mehrerer Kommissionen. Der Gegenstand betz. die Landwirtschaftskammer liegt zur ersten Behandlung bereit bei der Ersten Kammer und wird wohl noch in dieser Tagung aus der Kommission aus dem Kommissionsgelangen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 11. Mai 1908.

A. Wiffenbach. Im Anschluß an den heutigen Dorfmittagsgottesdienst fand die Einsegnung der beiden Wiffenbach'schen Erben Guteskunst von hier und Richard Held aus Berlin statt. Herrn Stefan Köhler, der schon in

Friedrich Schiller als Humorist.

Von Dr. Adolf Rohut, Berlin.

(Schluß hat Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

In der ersten Sammlung der lyrischen Gedichte Schillers, von denen nur ein Teil später in der Gesamtausgabe Aufnahme fand, zeigte er bereits, daß ihm der Schalk im Nacken lag. Die von ihm herausgegebene Anthologie, die die erste Sammlung der jugendlichen Lyrik Schillers enthält, wurde angeblich in der Druckerei von Tobolsko in Wehrhelt aber bei J. P. Meißner in Stuttgart gedruckt und von dem Herausgeber „seinem Prinzipal, dem Tod“, gewidmet. Thanatos wird von Schiller in der Dedikation mit den persiflierenden Worten angesprochen: „Großmächtigster Herr alles Nüchterns, allezeit Bewunderer des Nüchterns, unerschütterlicher Nummerant der ganzen Natur, auch an Dir wird das Erbwort nicht zum Vagen: „Gehoblen Brot schmeckt gut“. Nein, bedürftern will ich Dir's lieber, so bin ich doch gewiß, daß Du's weit liegen lassen werdest. Doch Spaß beiseite, ich denke, wir zwei können uns genauer, wenn auch nur vom Hörensagen. Einverleibt dem äskulapischen Oden, dem Erbschütterer aus der Büchse der Pandora, der so alt ist wie der Sündenfall, bin ich gebunden an Deinen Altar, habe wie der Sohn Hamillars den 7 Hügel, geschworen unsterbliche Feinde Deiner arglistigen Natur.“

Der Dichter wagt sich in seiner Anthologie über das schlaube „Kohorten-Jochhandert“ wühlig lustig. Im Vollbewußtsein seiner männlichen Kraft erhebt er sich mit triumphierenden Gesang und Spott über das Meer der überspannten, weiblich gewordenen Schwächlinge. Fühner verhalten sich zu Kohorten wie echter feuriger Wein zu künstlich bergeschicktem:

„Zum Tausel ist der Spiritus,
Das Pölegma ist geblieben.“

Das die heiterste Lebensphilosophie jabeind verflüchtende Poem schließt mit den Worten:

„Dram tret' ich frei und stolz einher
Und brüste mich und frage:
Ich bin ein Mann, wer ist es mehr,
Der häpfe hoch und fringe.“

Mit der ganzen ähnden Länge seiner Satyre überschüttet er die Tagendbühler und Pharisäer, die Scheinheiligen und falschen Moralisten in dem Gebicht: „An einen Moralisten“. In dem Poem „Kochsalz im Triller“ hält er dem Gott des Weines seine Sünden vor, dabei auf die verschiedenen Geschlechter, Stände und Alter satirische Anfälle wachend. Besonders belustigend ist er, wenn er literarische Feinden durchlämpft und Epigramme und Xenien gegen seine Feinde und verwerfliche Richtungen aufzählen läßt. Da, wie lassen da die Intenstreichs und seine Selbsthiebe reich hintereinander! Bald mokiert er sich über jene Schreiberheulen, jene nach Dichterruhm gierige Jucht, die mit ihren Intenstreichs den Sinn ausschöpft und die Unterwelt in Wasserbaat versetzt, die endlich Minos Adhüse schafft und den Journalisten ihre Schreibfertigen Dammern durch den Jechern abbeihen läßt, bald verhöhnt er die Chronologen & la Savater, die sich in der Beurteilung der Festesgaben der von ihnen Untersuchten oft so granam irren, bald nimmt er die Kergie, seine Kollegen, auf's Korn, und bald sind es die gesellschaftlichen Mißstände und Nachwüchse, die er durchhehelt. Doch nicht allein der Satiriker, sondern auch der gewißvolle Humorist kommt in der Anthologie zur Geltung. Was der Fälle der Beispiele mag hier nur die allerbste Diebestelle erwähnt werden, in die ein junger Bauernbarock mit der Laterne bei schlechtem Wetter zu Niltgang schleichend ausdrückt:

„Ach! ich bitte god herons,
Kleben nicht zwei Stunden,
Sieh' ich so vor deinem Haus,
Steh' mit den Händen,
's regnet, was vom Himmel mag,
's g'wittert wie zum jüngsten Tag,
Babelnag die Dosen!
Platichnag Rod und Mantel, ei
Rod und Mantel nagelneu,
Alles dieser Dosen!
Draußen, draußen, Sans und Braus!
Ach, ich bitte god heraus . . .“

Nicht so stark wie in seiner Jugend, in der Zeit seiner über-schäumenden Lebenslust und Lebenskraft, lag die Quelle des Humors des Schillers in seinen späteren Lebensjahren, doch verlegte der Born nie. Auch dann noch hatte er so manches humoristisch-satirische geschrieben, was an Verbeht und Unmüchsigkeit den frühesten Ergüssen seiner Muse in keiner Weise nachgibt, so sogar durch seine gereifere Form und seinen tieferen Gedankeninhalt noch jetzt Beachtung verdient. Hier nur einiges aus dieser zweiten und dritten Periode seines dichterischen Schaffens.

Obgleich er ein begabter Verehrer des weiblichen Geschlechts, ein schwärmerischer und glühender Sängler der Anmut und Würde und des Herzensadels der Frauen war, zeigte er sich der Frauenemanzipation abgeneigt und die gelehrten Blaustrümpfe und geistreicheluden Damen seiner Zeit, die, sich um ihre Gatten und Häuslichkeit wenig oder garnicht bekümmern ausschließlic ihrer Eitelkeit und Ehr-sucht lebten, waren ihm ein Grenel. Diese merkwürdige Spezies des Ewig-Weiblichen hat er in dem Gebicht „Die berühmte Frau“, Epistel eines Ehemannes an einen anderen, mit großer Schärfe verspottet. Ein solches Mannweib nennt



seiner Predigt an geeigneter Stelle auf die Wichtigkeit und Verantwortung der Prediger- und Seelsorgerarbeit hingewiesen hatte, nahm er die Einsegnung der beiden jungen Männer vor, die mit Rücksicht auf ihre Gesundheitsverhältnisse nicht in den Missionsdienst treten sondern als Pfarrer an Kolonistengemeinden nach Australien abgeschickt werden. Stadtpfarrer Herz und Repetent Krieger von Lößlingen, wohnen als Zeugen der feierlichen Handlung bei. Mit Gebet, Vorlesung der die Einsegnung, die Aufgaben aber auch den Segen des Predigtamtes betreffenden Worte aus der H. Schrift, mit Ausnahme eines kurzen Trenngeldnisses, mit Handschlag und Händeauflegung des Insezierenden und der teilnehmenden Geistlichen vollzog sich die Ordination der beiden künftigen Diener vom Wort, welche die Gebete und die besten Wünsche der Gemeinde auf ihr weitentlegenes Arbeitsfeld begleiteten.

Landwerkerbank. Fragen und Aufgaben von tiefgehender und einschneidender Bedeutung beschäftigten die gestrige außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Landwerkerbank. Was Wunder, daß die Räume des Gasth. z. Traube bis auf den letzten Platz besetzt waren. Der Vorsitzende der Landwerkerbank, Fabrikant S. Schachtel, schritt nach kurzen Eröffnungsworten sofort zu der Erledigung der Tagesordnung, dessen erster Punkt die Erwerbung eines Geschäftshauses bildete. Dabei kamen nach dem vorgelegten anderweitigen Verlaufe des Berg'schen Hauses nur 2 Häuser in Betracht: das Küfer Müller'sche Haus in der Waldbachstraße und das Schneider Dinkelader'sche Haus neben dem alten Kirchturm. Da aber das erstere Haus mit den im Erwerbungsfall notwendigen Veränderungskosten auf 24000 M zu stehen käme, das Dinkelader'sche Haus aber mit Einschluß derselben nur 20000 M kostet, so umginge sich der Ausschuss der Bank auf letzteres Projekt und kaufte das Dinkelader'sche Haus mit dem Vorbehalt der Genehmigung von Seiten der Generalversammlung. Diese gab ihrem Einverständnis mit diesem Schritt des Ausschusses, den der Vorsitzende nach allen Seiten erklärte und erläuterte, bereiten Kundendienst ohne Worte durch einhelliges Schreien aus dem Saal nach der an sie ergangenen Entscheidung. Mehr Zeit beanspruchte die Abwicklung des 2. Punktes der Tagesordnung, der Wahl eines Kassiers. Von 81 aufgetretenen Bewerbern schied der Ausschuss nach gewissenhaftesten Erwägungen alle bis auf 3 Kandidaten aus. Nachdem der Vorstand des Ausschusses Rechtsanwalt Knobel die Bedingungen, unter welchen die Bank den künftigen Kassier anstellt, vorgelesen und in längerer Rede erläutert hatte, nachdem noch die 3 Kandidaten Otto von Berg aus Bockisch, Gustav Schuster aus Stuttgart und Jul. Bernhardt, der bisherige Buchhalter der Bank, zu der Versammlung gesprochen und ihre Grundzüge bezüglich ihrer Geschäftsführung dargelegt hatten, nachdem der Vorsitzende auch noch von 2 später eingelaufenen, aber wieder zurückgezogenen Bewerbern von Seiten zweier Ragolder Bürgerhäuser gesprochen hatte, trat nach Abtretung der anwesenden 3 Kandidaten die Versammlung in eine Beratung ein, die in lebhafter aber durchaus sachlicher und objektiver Weise verlief und im wesentlichen in der Beurteilung der eingelaufenen Zeugnisse bestand. Die Wahl, die in gehemter Abstimmung verlief, hatte folgendes Ergebnis: Bernhardt 98, Schuster 53, v. Berg 1 Stimme. Dem bisherigen Buchhalter der Bank wurde auf diese Weise ein Vertrauensvotum entgegengebracht. Während der Feststellung dieses Ergebnisses referierte Rechtsanwalt Knobel als Vorstand des Verwaltungsrates über die Hauptgedanken zu der geplanten späteren durchgreifenden Statutenänderung, insbesondere zu der Umwandlung der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in eine solche mit beschränkter Haftung die Vorteile und Nachteile beider Betriebsarten ins Licht setzend. Die Umwandlung und Veränderung selbst erheischt aber noch großer Vorbereitungen und der Entscheidung einer späteren Generalversammlung. Der Vorsitzende wünschte

zum Schluss, daß die Wahl des Kassiers zum Wohl der Bank und der ganzen Genossenschaft ausschlagend möge, ein Wunsch, dem Rechtsanwalt Knobel den andern hinzufügte, daß auch die Genossenschaft, die anders gewählt habe, als die Wahl nun ergeben habe, der Bank treu bleiben möchte.

Die Verschönerung unseres Städtchens hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht. Anlagen machen immer auf Fremde und Einheimische einen guten Eindruck und seit einigen Tagen ist ein neues hübsches Plätzchen entstanden, das seiner geschützten und bequemen Lage wegen viel besucht werden wird. Der Verschönerungsverein hat an der Hailerbaderstraße hart beim Bahnhofsübergang in einer Mulde eines der Bahndammwerke gehörigen Gras-Platz gepachtet und diesen in eine hübsche gärtnerische Anlage verwandelt und 4 Stuhlbänke aufgestellt. Es ist sehr dankenswert, daß solche Ruhe- und Erholungsplätze geschaffen werden und der Verschönerungsverein bezw. dessen beratende und ausführende Organe werden ihre schärfste Aufmerksamkeit in dem häufigen Besuche der Anlage finden.

Nützliches. Es möchte daran erinnert werden, daß die androgynen, im Schatten getrockneten Blüten der Schlafschilke einen feinen aromatischen Tee von schöner gelber Farbe geben. Auch der Rhabarber, der ein hübsches Kraut für alt und jung gibt, erscheint wieder auf dem Markt, seine Billigkeit und einfache Zubereitung machen ihn zu einem Nahrungs- und Genussmittel für alle Volksklassen. Ein Pfund geschchnittene Rhabarber-Stengel und 1/2 Pfund Zucker werden ohne jede andere Zugabe unter beständigem Rühren 1/2 Stunde auf dem Feuer gekocht, und das Kraut ist fertig.

Stuttgart, 9. Mai. Die Staatsbahnen vereinnahmten im März 124 655 M weniger als im gleichen Vorjahrsmonat. Im ganzen Betriebsjahr (1. April 1907 bis 31. März 1908) betragen die Einnahmen 74 502 000 oder 1 599 771 M mehr als im Vorjahr.

Zur Umgebungsfrage wird geschrieben: Bei der Beratung der Denkschrift des Landesverbandes der Wirte Württembergs im Landtag ließ bekanntlich die Volkspartei durch den Abg. Viesching erklären, daß sie noch im Lauf dieser Sitzungsperiode der Regierung Vorschläge unterbreiten werde, wonach das Umgegendgesetz und dessen Entwurf anderweitig gewährt werden könne. Nun hat kürzlich der Vorstand des Rentlinger Wirtvereins, Hotelier Haager, mit dem Abg. Viesching in eingehender Unterredung über die Angelegenheit beraten. Beide waren der Ansicht, daß bei der jetzigen Finanzlage der Regierung ein Erfolg für den Entwurf des Umgebungsgebotes werden müsse, der aber nur in Form einer jährlichen Wirtschaftspolizei gebildet werden könne, wobei die im neuen Reichsweingesez vorgesehene Buchkontrolle einen Anhalt bei der Berechnung bieten könne. Mit dem Vorschlag einer Einlagesteuer wäre deshalb nicht, weil eine solche die Gefahr einer allgemeinen Reichsweinsteuern näher rücken würde, wobei Württemberg den größten Schaden hätte, indem neben der Reichsteuer die Landabgabe auf Wein wohl bestehen bliebe. Der Abg. Viesching will nun in diesem Sinne in der Kammer wirken.

Anlegung von Schulgärten. Auf Veranlassung des Kultusministeriums werden vom Botanischen Garten in Hohenzollern an Volksschullehrer, die zur Anlegung eines Schulgartens bereit sind, für diesen Zweck Samenereien unentgeltlich abgegeben. Die bezügliche Schrift können von den Lehrern unmittelbar an die Direktion der Landwirtschaftl. Anstalt in Hohenzollern gerichtet werden.

Polizei und Verkehr. Die Kritik, die von der hiesigen Presse an den mangelhaften verkehrspolizeilichen Einrichtungen Stuttgarts anlässlich des schweren Unglücksfalles auf dem Schloßplatz vom vorletzten Samstag geübt wurde, hat bereits einen guten Erfolg gezeitigt. Jeden Mittag um 12 Uhr, wenn die Wache aufzieht, postieren

sich ein Polizeiwachmeister und ein Schutzwart in der Altbühlstraße beim Zeitungskiosk, fordern die herankommenden Verkehrswerte zum raschen Weiterfahren auf und sind mit größter Umsicht bemüht, daß der Verkehr glatt verlaufen geht.

Der Württ. Landesfischereiverein wird auf der Wanderversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Gammstadt mit 27 Aquarien vertreten sein, die von 28 Mitgliedern des Vereins angemeldet sind. Die weitest ausgedehnte Vertretung finden Jungfische mit 172 Aquarien (hauptsächlich Bach- und Regenbogenforellen, Saiblinge und Karpfen), für Karpfen sind 19, Schleien 16 und einige sonstige Jungfische 6 Aquarien angemeldet; auf Wildfische aus offenen Gewässern kommen 47, auf Krebse 3 Aquarien. Die Fischausstellung wird eine der größten sein, die mit den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft bisher verbunden waren. — Auf der Gammstadter Landwirtschaftsausstellung wird auch ein Schulgarten zu sehen sein, der von Pfarrer Sippold von Reimann bei Badnang arrangiert wird. Der Garten enthält ein kleines Wäldchen von Nadel- und Buchbäumen, einen kleinen Obstgarten und in anderen Abteilungen eine große Anzahl von Kultur- und wildwachsenden Pflanzen.

Balingen, 9. Mai. Die hiesige Stadtverwaltung hat in ihrer Sitzung vom 1. d. Mts. einem Beschl. der Handwerkskammer und des Gewerbevereins zur Regelung des fälschlichen Sabatonswesens ausproben und nähere Bestimmungen hierüber festgelegt. Diese enthalten u. a. die Einführung des Larvenverfahrens für die regelmäßigen Jahresarbeiten und für Reparaturarbeiten unter 100 M. — Neu ist auch die Einführung der Schiedsgerichtsbarkeit und der Streikklause in die Verträge.

r. Göppingen, 10. Mai. Bei der gestrigen Stadt-Schultheißenwahl haben von 2729 Wählern 1769-65% von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht; gewählt wurde Oberbürgermeister Dr. Koch in Tautlingen, auf den 1704 Stimmen fielen und der schließlich noch der einzige Bewerber war.

r. Ehingen a. D., 10. Mai. Im Oberland treibt gegenwärtig ein Bedeckungsindler sein Wesen, der zwar keine materiellen Vorteile sucht, aber die Dummheit derer, die nicht alle werden, seinem eigenen Aberglauben dienlich zu machen sucht. Er verlangt, wie der Volksfr. f. Odenw. berichtet, folgendes: Das Gebet (es ist an den hl. Joseph gerichtet) muß 30 Tage lang dem Gumpfung des anwesenden Schreiers, mit dem es dem Adressaten zugeht, gebetet werden. Zweitens muß das, was in dem Briefe steht, wörtlich dem Gebet fünfmal abgeschrieben und je eine Formel durch die Post jemand zugeschickt werden. Es darf drittens nicht ausgeblendet oder vernachlässigt werden, da sonst eine endlose Kette zerfallen wird. Im wesentlichen heißt es in dem Schreiben, soll das Gebet immer Erhöhung gefunden haben. — Die Gefälligkeit warnt vor diesem abergläubischen Schund, der als großer Unfug bestrast werden sollte.

Hlm., 9. Mai. Taten der Verzweiflung. Die Frau des seit einer Woche vermißten Privatiers Klingler hat sich aus Erregung herüber an der Türklinte erhängt. — Die vermißte Privatiers Gattin, 80 Jahre alt, hat sich vor einigen Tagen aus ihrer Wohnung in Reutlingen entfernt und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Da die Frau schwermütig war und schon oft geküßert hat, daß sie sich ertränken werde, wird vermutet, daß sie ihre Absicht wahr machte.

r. Friedrichshafen, 8. Mai. Der Höhenste ist in den letzten Tagen infolge des starken Regens und der Schneeschmelze im Gebirge um ca 20 cm gestiegen.

r. Friedrichshafen, 10. Mai. Die Tochter und das Dienstmädchen der hier in der Digastraße 20 wohnenden Wärfen Manns wurden gestern früh bewußtlos im Bette liegend aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte eine schwere Gaskvergiftung fest, es gelang ihm aber, beide wieder

er einen starken Gock in einem zarten Beiß und ein Zwitter zwischen Mann und Weib:

Gleich umgeschickt zum Herrschen und zum Lieben,
Ein Kind mit einer Riesen Waise,
Ein Mittelkind von Wesen und von Affen!

Besonders glänzend zeigt sich der Humor in seinen Zwei- und Bierzeilern und sonstigen Epigrammen, wo er das allgemeine Karrentum der Menschheit in seinen verschiedenartigen Gestaltungen und Abstraktionen aufs Korn nimmt. Diese Epigramme und Kenne sind zu bekannt, als daß ich hier näher auf dieselben einzugehen brauche. Diese poetischen und witzsprühenden Aufsätze haben ja bei ihrem Erscheinen ungeheurer viel Staub aufgewirbelt und eine ganze Literatur pro und contra heraufgerufen. Wer sich näher über diesen Punkt und unterrichten will, den verweise ich auf das treffliche Werk von Eduard Boas: Schiller und Goethe im Kennekampf (Stuttgart und Tübingen 1851).

Er selbst bezeichnet diese ungezogenen Kenne in einem Brief an Körner mit den Worten: „Das Kind, welches Goethe und ich mit einander erzeugen, wird etwas sehr ungezogen und ein sehr wilder Buharad sein: das weisse ist milde göttliche Satire, besonders auf Schriftsteller und schriftstellerische Produkte, vermischt mit einzelnen poetischen und philosophischen Schmalzblättern“. Schiller prägte die Racen, Dummheit und Schwärmer mit literarischen Ruten und Störfingern und es war kein Wunder, daß die von ihm Betroffenen ein wahres Indiangeschehen erlitten und Peter und Paul über den Rhein schrien, der es wagte, sie in ihrer ganzen Höhe zu zeigen und der Väterlichkeit der Welt und der Menschheit zu überliefern. Ein Schlachten war's, kein Schlacht zu nennen.

Wie jeder echte und wahre Humorist nimmt auch Schiller das Recht für sich in Anspruch, auch über sich selbst

die Prüffe zu schwingen. Dies tut er u. a. in seinem Boem „Pegaseus im Joch“, das zu einer Zeit entstanden ist, als die redaktionelle und journalistische Tätigkeit seine bisherige Schaffenskraft lähmte und ihn zu keinem selbständigen schöpferischen Werk kommen ließ. Hier nur dem Schling der satirischen, hochpoetischen und gedankenvollen Dichtung, die die Wahrheit lehrt, daß der Sänger in jeder Beziehung frei sein muß und nur so die Schwelgen seines Genies entfalten kann.

Kann nicht das Tier des Kritikers seine Hand,
So lauscht es in des Jägers Band
Und steigt, aus Blige sprüh'n aus den besetzten Bänden
Nicht mehr das vor'ge Wesen, königlich
Ein Geiß, ein Gott, erhebt es sich,
Entrollt mit einem Mal in Stürms Wesen
Der Schwelger Pracht, schreit draußend himmelan
Und eh' der Blick ihm folgen kann,
Gaißschwebt es zu den klaren Höhen.“

Schillers Totenmaske. Bekanntlich ist Schiller in der Nacht vom 11. zum 12. Mai 1805 in dem Land-Schafstallensgewölbe auf dem St. Jakobskirchhof in Weimar abgestorben worden. In diesem, 1854 abgedruckten Gewölbe pflegten Personen von Stande bestattet zu werden, die kein eigenes Erdgrabmal besaßen und deren Angehörige sie nicht auf dem allgemeinen Totenacker begraben lassen wollten. Von Zeit zu Zeit wurde das Gewölbe, um für weitere Beerdigungen Platz zu schaffen, „aufgeräumt“. d. h. die noch vorhandenen Lebereste wurden herausgenommen und alles miteinander in einer Ecke des Friedhofs vergraben. Im Jahr 1826 fand dies wieder besor. Der damalige Bürgermeister von Weimar, Karl Lederecht Schwabe, der es einst als junger Mann aus durchgeführt hatte, daß Schiller

in jener Nacht von Berechnern zu Grabe gestellt und getragen wurde und nicht von den bereits bestellten Trägern (an der Reihe war die Junker der Schneider), unternehmen es nun, aus den Resten der 23 seit der letzten „Anruhmung“ hier bestatteten Leichen (darunter die der Mutter der Frau v. Stein, des mit Schiller befreundet gewesenen Kammerdirektors Kibel, der bekannten Hofdame der Herzogin Anna Amalie, Luise von Göthe) die Leberreste Schillers herauszugeben und sie vor dem Was der anderen zu bewahren. Als wichtiger Anhaltspunkt zur Feststellung von Schillers Schädel diente ihm dabei eine Totenmaske, die am Tag nach Schillers Hinweg von dem Bildhauer Ludwig Krieger abgenommen worden war und die Schwabe aus Anlaß dieser Nachforschungen von Krieger's Schwager überlassen wurde. Diese Totenmaske ist vor kurzem aus dem Besitz der Nachkommen Schwabes in den des Schiller-vereins in Weimar übergegangen. Sie ist die erste Abformung aus der an der Leiche selbst geschaffenen Form; ein zweiter, an der Nase verankelter Gipsabguss befindet sich in der Weimarer Bibliothek. Die da und dort sich findenden Abgüsse sind unvollkommene Nachbildungen der Schwabeschen Totenmaske und geben überdies nur das Gesicht, während wir in ihr die Form des ganzen Kopfes haben, der damals vollständig abgedruckt wurde. Da sie aus leicht gedrehtem Ton hergestellt wurde, so sind ihre Ringe infolge der Erhärtung um ein geringes kleiner als der Kopf Schillers selbst war. Sie gibt alle Formen und den ganzen Charakter der Hauptoberfläche mit allen feinen Faltungen aufs getreueste wieder; unter den Originalbildnissen, die uns Schiller's äußere Erscheinung bewahrt haben, kommt ihr darum eine ganz hervorragende, einzigartige Bedeutung zu, so daß es zu begrüssen ist, daß sie nunmehr an der dem Anbeken Schiller's gewidmeten Stätte ihren Platz gefunden hat.

ins Leben
Küche war
abends den
durch die

r. S.
die feiner
gestern na
dem grobe
worden, at
verschling
ist, wird a
abgedruck
bestens 3-

Sch.
Jahre 190
Tiefgrübl
hängung i
Schweine
festl wort
Laborator
1008 Sch
schuldig
laffe nicht
an den se
haben die
an natürl
ungenähe
schädigung
Zur Zeit
bestens 20
dorgemom
hincin ang
daß die B
ihre: Tied
Abkühn e
rotlauf gl
jungen S
Jungfrau
schädigung
welche spä
durch die
nachweisli
Zeit erkla
Nr. 1 —
auf 5 Mo
genüpf w
spritzung
vorgelieft
vorgehen
kommen al
bringend
öffentlich
Jungflüg
impfen zu

r. T.
Brann, de
Jahren die
Umfang zu
Monaten

S. u.
Schwarger
an Otto G
erinnert.
hundenfild

„Wa
Schlimmer?
„Ma
— der M
mit allem,
was zu ac
die sind ei
Brann, da
wenn er u
und jeder
händen (er
meinte, es
der eigene
von fingen
„Hab
Rand er fr
„Das
nich, dem
Ruch der
'roux; na,
grabe rat
Weibien!
heimlich f
ne schone
— ich selb
mühe, 18
drau gebiff
hätte die g

mann in der
veranlassen
auf und sind
glatt von
wird auf der
Vergesellschaft
ein, die von
Die weit-
72 Aquarien
Saitlinge
und einige
Waldfische
8 Aquarien
ein, die mit
Vergesellschaft
tatter Land-
ten zu sehen
bei Besuche
eines Wald-
Obstgarten
von Kultur-
verwaltung
Gesuch der
am Regelung
und nähere
halten u. a.
regelmäßigen
unter 100 A.
Verkehrsamt
igen Stadt-
1769-65%
wählt wurde
auf den 1704
ige Bewerber
erlaubt freibt
en, der zwar
mitten derer,
den diesjähr
f. Oberst
u. H. Joseph
es annehmen
beten werden.
el, nebst dem
1, nach der die
Wittens nicht
auf eine end-
el es in dem
anden haben.
schen Schand,
flung. Die
des Königs
hite erdängt.
80 Jahre
Wohnung in
gerückte
gekauft hat,
daß sie ihre
benutzt ist in
und der
legen.
Lichter und
wohrenden
los im Bette
stelte eine
beide wieder
telt und ge-
alten Trägern
unternahm
n. Kordäm-
er Mutter der
et gewesen
der Herzogin
esse Schiller
berer zu be-
stellung von
somachte, die
Abhauer Ladi-
die Schwabe
es Schwager
Ingen aus
des Schiller-
die erste Ab-
gen Form;
gehü befand
und dort sich
Bildungen der
es nur das
angen Kopfes
rde. Da sie
so sind ihre
s Keiner als
Formen und
allen kleinen
Originalbild-
wahrt haben,
einsigartige
se räumliche
Stätte ihren

ins Leben zurückzuführen. Der Schlang am Gasherd der Küche war schadhast geworden, und da das Dienstmädchen abends den Hauptkahn nicht zugekehrt hatte, war das Gas durch die offene Tür in die Schlafkammer gedrungen.

Freiburgerhofen, 9. Mai. Die Reichsballehalle, die seinerzeit Graf Zeppelin in Wangen errichtet hat, ist gestern nachmittags nach 1/2-jähriger Reparatur wieder an dem großen Betonsockel, 200 m vom Ufer entfernt, errichtet worden, an dem sie früher gelegen hat. Sowie die Holzverkleidung an dem jugendlichen Teil der Halle angebracht ist, wird auch das bei dem Unfall im Spätherbst zum Teil abgebrochene Modell 3 neu montiert, eine Arbeit, die mindestens 3-4 Wochen in Anspruch nehmen wird.

Schutzimpfung gegen Schweinekrankheit. Im Jahre 1907 sind unter Leitung des R. Medizinalkollegiums, Friedrichliche Abteilung, mit erheblicher finanzieller Unterstützung in 62 Oberämtern und 570 Gemeinden 34288 Schweine der Schutzimpfung gegen Schweinekrankheit unterstellt worden. Privatim geimpft wurden mit von dem Laboratorium gewonnener Behörde bezogenen Impfstoffen 1008 Schweine. Insgesamt sind also 35296 Schweine geschützt worden. Dabei wurden eigentliche Impferkrankungen nicht festgestellt. Auch sind, obwohl die Impfstoffe an den schwergekränkten Plätzen des Landes gesalben haben dürften, späterhin nur 10 der geimpften Schweine an nachfolgendem Rotlauf erkrankt. In diesen 10 Fällen ungenügenden Impfschutz ist aus der Staatskasse Entschädigung gewährt worden im Gesamtbetrag von 601.50 A. Zur Zeit werden wieder an allen Orten, an welchen mindestens 20 Impflinge gestellt werden, öffentliche Impfungen vorgenommen. Anmeldungen können bis in den Herbst hinein angebracht werden. Besonders bemerkt wird noch, daß die Bezahlung der von den Besitzern für die Impfung ihrer Tiere zu entrichtenden Gebühren gewissermaßen den Abschluß einer Versicherung gegen Verluste durch Schweinekrankheit darstellt. Es wird nämlich nicht nur für die jetzigen Schweine, welche wider Erwarten infolge der Impfung an Rotlauf (Impfrotlauf) erkranken, eine Entschädigung gewährt, sondern auch für solche Schweine, welche späterhin innerhalb der Frist, während welcher sie durch die Impfung gegen Rotlauf geschützt sein sollten, nachweislich an reinem Stäbchenrotlauf verenden. Diese Frist erstreckt sich für Tiere, welche nur Serum und Kultur Nr. 1 - bei Wiederimpfung nur Kultur 1 - erhalten, auf 5 Monate und für Tiere, welche auch mit Kultur Nr. II geimpft werden, auf 12 Monate, je von Tage der Einspritzung von Kultur Nr. 1 an gerechnet. Diese Entschädigungsgleichung ist jedoch nur für die öffentlichen Impfungen vorgesehen, welche überdies in der Regel billiger zu stehen kommen als die privaten. Den Schweinehaltern ist deshalb dringend zu raten, vor allem bei Anschaffung neuer öffentlicher Impfung anzustreben und nur dort, wo 20 Impflinge nicht zusammengebracht werden können, privatimpfen zu lassen.

Gerichtssaal.

r. Tübingen, 9. Mai. Der Buchhalter Friedrich Braun, der in einer hiesigen Großbrauerei seit einigen Jahren die Kasse führte und sich Unterschlagungen im größeren Umfang zu Schulden kommen ließ, wurde gestern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

„Hochmann als Erzähler.“

S. u. H. Hannover, 8. Mai. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand ein Fall zur Verhandlung, der lebhaft an Otto Ernst's Schauspiel „Hochmann als Erzähler“ erinnert. Unter der Anklage der schweren öffentlichen Urkundenfälschung und des versuchten Betruges hatte sich der

Privatlehrer Oskar Schmid aus Hannover zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, im Jahre 1890 sich ein gefälschtes Zeugnis beschaffen zu haben, nach welchem er vor der Prüfungskommission in Berlin die Lehreprüfung mit der Befähigung für höhere Klassen mit „gut“ bestanden hat. In Wirklichkeit ist der Angeklagte bei der Prüfung in den weichen Fächern durchgefallen, doch ist in dem erteilten Examenzeugnis zum Ausdruck gebracht, daß er mit Vorbehalt für den Unterricht in den unteren Klassen verwendet werden könne. Der Angeklagte ist dann als Hauslehrer und Lehrer an Privatschulen in den verschiedensten Städten Deutschlands und seit etwa 10 Jahren in Hannover tätig gewesen. Die Stelle in Hannover erlangte er mit Hilfe des gefälschten Zeugnisses, er erhielt hier ein Gehalt von 2700 A und hatte Aussicht auf Erhöhung und pensionsfähige Anstellung. Da der Angeklagte aber in Schulden geriet, so wollte er aus Hannover wegziehen und bewarb sich um eine Rektorstelle in Freiburg a. G., die mit einem Einkommen von 3000 A, sowie Pension und Reiskostenverfügung verbunden war. Bei der Bewerbung um diese Stelle sandte er ebenfalls das gefälschte Zeugnis ein. Durch eine bei der Prüfungskommission in Berlin erfolgte Nachfrage kam die Fälschung des Prüfungszeugnisses ans Tageslicht und gegen Schmid wurde Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betruges erhoben; letztere Straftat wird darin gefunden, daß er sich das Einkommen eines wissenschaftlich gebildeten Lehrers zu verschaffen versucht hat, ohne die erforderliche Prüfung abgelegt zu haben. Die Geschworenen bejahten nur die Schuldtat bezuglich der ersten Straftat und zwar unter Annahme mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten erkannte.

Nachspiel zum Molke-Harden-Prozess.

Berlin, 9. Mai. Die ehemalige Wirtschaftlerin des Amtsräters Kern, des Vorklagers im ersten Molke-Harden-Prozess, ferner der Zigarrenhändler Ernst Brögel und der Agent Franz Bieger, die verurteilt hatten, Kern sei von Harden bestochen worden, sind wegen Beleidigung zu 100, bzw. 60, bzw. 30 A Geldstrafe verurteilt worden.

Deutsches Reich.

r. aus Baden, 9. Mai. Auf dem Kofkopf bei Freiburg i. Br. ist ein aus Würtemberg gebürtiger Student namens Otto Müller vom Ausfallsturm gestürzt und nach kurzer Zeit an den dabei erlittenen Verletzungen gestorben.

Donauerschlingen, 9. Mai. Der Kaiser begab sich heute früh um 2 1/2 Uhr zum Badplatz und kehrte gegen 6 Uhr ins Schloß zurück. Der Kaiser erlegte gestern abend und heute früh je einen Auerhahn.

München, 9. Mai. Der Kreppier Junhof, der heute früh verhaftet wurde, ist in vollem Umfang geständig.

Der Fall Eulenburg.

Berlin, 9. Mai. Das Befinden des Fürsten Eulenburg war heute im allgemeinen nicht schlecht, nur das frische Bein ist durch die Fahrt etwas angegriffen. Der Fürst ist gesünder und ruhiger. Die Verhandlung gegen ihn dürfte kaum vor dem Spätherbst zu erwarten sein, da umfangreiche Recherchen und schwierige Vernehmungen in entlegenen Orten Bayerns wohnender Zeugen erforderlich sind.

Berlin, 9. Mai. Der Verteidiger des Fürsten Eulenburg hat erneut einen Antrag auf Haftentlassung gegen Stellung einer Kaution eingereicht.

Schweres Baumglück.

Börlig, 9. Mai. Bei der im Ban befindlichen Turm- festschleife ist heute nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr das ganze Dach eingestürzt und hat unter seinen Trüm-

mern 25 Statutenre begraben. Bis 4 1/2 Uhr waren zwei Tote und fünf Schwerverwundete geborgen.

Börlig, 9. Mai. Das Unglück in der Turmfestschleife war entsetzlich. Bis jetzt sind zwei Tote, 4 tödlich Verletzte und 17 Schwerverwundete geborgen. Viele Kerkze, die Feuerwehr, das Sanitätskorps und Militär sind sehr beschäftigt. Von dem Ban, dessen Dachkonstruktion mehrfach beanstandet worden war, sind nur die unteren Giebelstände, welche aber ebenfalls eingestürzt sind, stehen geblieben. (Die Halle wird beinahe vollständig nach einem Entwurfe des Professors Sering-Charlottenburg errichtet.) (Rpt.)

Ausland.

S. u. H. Trient, 8. Mai. Der Krillierleutnant Weber, der erst vor kurzem aus Franzosenland herber ver- setzt wurde, hat sich aus Mangel unbekannter Ursache durch einen Revolveranschlag in den Mund erschossen.

S. u. H. Trient, 8. Mai. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung der Kammerfrau Baigla Weiß aus Bels, welche an einer Reihe von Kindern ungläubliche Verbrechen begangen hat.

Wien, 8. Mai. Das Befinden des Kaisers Franz Josef nach der Mähnen des gestrigen Tages ist heute das beste. Der Kaiser verbrachte die Nacht in gesundem Schlaf und stand zur gewohnten Stunde auf. Um 6 Uhr früh erledigte er ohne Zeichen der Ermüdung sein Tagesprogramm und unternahm nach dem Dejeuner den gewohnten Spaziergang im Rammergarten.

Belgrad, 8. Mai. Die von auswärtigen Blättern verbreitete und dem serbischen antihygnistischen „Paradisi- schen“ entnommene Meldung, Kronprinz Georg habe im Jura einen Soldaten der königlichen Leibgarde erschlagen, ist unbegründet; ebenso ist die Nachricht, der Kronprinz habe einem Soldaten die Zigarette aus dem Mund zu ziehen versucht und ihn hierbei verwundet, eine aus derselben Quelle stammende Erfindung.

Newyork, 7. Mai. Die Mörderin Gunn in Va- porie (Indiana) soll 15 Opfer ums Leben gebracht haben. Neuerdings wird behauptet, daß der Familienecht ihr Helfers- helfer war, daß dieser sie nicht tödete, sondern daß die Mörderin entflohe, nachdem sie ihre eigenen drei Kinder ermordet hatte. Zwei Satten der Frau, welche verhaftet waren, sind unter verdächtigen Umständen gestorben. Die Frau hat wahrscheinlich eine Europareise angetreten. Sie stammt nach der „Felt. Stg.“ aus Norwegen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Regeld, 11. Mai. Liegenhaften. Das Anwesen von Kaufmann Berg in der Bahnhofsstraße wurde von Schneidermeister Chr. Thurer aus Basel (gebürtiger Würzburger) um den Preis von 25000 A käuflich erworben. — Die Hausmeisterin kaufte das Haus des Schneidermeisters Diesteloder am alten Kirchplatz um den Preis von 10 840 A.

U. u. erialheim, 9. Mai. Bei dem am Freitag den 8. d. M. stattgefundenen Einzel-Stammholzerwerb von Schneidermeister Chr. Thurer aus Basel (gebürtiger Würzburger) um den Preis von 25000 A käuflich erworben. — Die Hausmeisterin kaufte das Haus des Schneidermeisters Diesteloder am alten Kirchplatz um den Preis von 10 840 A.

Andwärtige Todesfälle.

Heinz Bauer, Knechtel, Herrenberg; J. R. Gummelbeyer, Metzger und früherer Köchlein, 67 J., Göttingen.

Witterungsvorhersage, Dienstag den 12. Mai. Vorwiegend bewölkt, einzelne Gewitterregen, ziemlich warm.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage von Ferd. Grobdecker, Braunschweig betr. die Freiburger Geldlotterie.

Druck und Verlag der G. M. Jaiser'schen Buchdruckerei (Einf. Kaiser) Regeld. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Jauer.

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von J. Rautbach.

„Was denn der Lebenswandel des Herrn Brand ein Schlimmerer?“ fragte August Fluth scheinbar ganz harmlos.
„Ne, — ich sag's Ihnen im Vertrauen, Herr Fluth, — der Mann ist tot, und Tote soll man ja nie eigentlich mit allem, was drum und dran hängt, legen lassen. Aber, was ja arg war, das war ja arg, und dem seine Schicksale, die sind eben nicht mit zu machen. Sehen Sie, der alte Brand, das war ein Mann, dem war Himmel und Erde egal, wenn er nur leben konnte, wie es ihm behagte. Und alles und jeder auf der Welt mußte bloß alleine für ihn vor- handen sein, wo Erster mal B sagte, wenn Herr Brand A meinte, dann blieb es gleich; zum Laufen überren“ — ja — der eigene, leidenschaftliche Sohn von ihm kann 'a Mädchen davon fangen.“
„Und die Frau?“ fragte Fluth — „Ihre Frau? Wie kam er sich damit?“
„Das mögen die Götter wissen — ich aber weiß's nicht, denn sie lebte nicht mehr, als ich zum ersten mal an die Tochter, der war ebenfalls schon aus dem Hause raus; na, und so trüb's denn der alte Schinder mit's ihm gerade dahte. Ja, sehen Sie, und die Weibchen — die Weibchen! Das war auch ja 'a Gebiet, worauf er sich heimlich fühlte. Eine, — die war immer mit ihm herum, ne schöne Person war's, Herr Fluth, das mag man sagen — ich selbst, so schäutern ich sonst im Hintergrunde mich vorstell, daß's ihm ganz weggelassen und nur 'mal dran gebissen, — aber nicht, — da lieber Gott, — mich hätte die gar nicht mal wahrgenommen, erstens nicht wegen

der Persönlichkeit und zweitens — ich meine hauptsächlich — wegen der Vermögensverhältnisse; Sie müssen nämlich wissen, der Mann, weil er wie nämlich in das hiesige Ding verwickelt war, hatte für einen großen Haufen Geld gemacht, — ursprünglich aus Wut über seinen Sohn, den er entsetzt hatte, weil der Mann das Mädchen hatte, einen künstlichen Bruch in sich zu haben. Das Mädchen aber kam jedem gefälligen nachmittags oder abends, — es blieb, daß sie die Vorleserin des Mann war; na ja, das Kind mußte eben 'nen Namen haben; dabei will ich aber über das schone Fronzengemüthe nicht unangenehm geäußert haben.“
„Der war denn das Mädchen? Es interessiert mich nur, weil ich neulich einmal eine Nordgeschichte las, worin der Name Brand eine Rolle spielte.“ August Fluth ahnte bereits alles, er beachtete jedoch die größte Unbedenklichkeit.
„Normann, glaub' ich, Maria Normann. — Ob sie um das Geld von dem Brand eingestrichelt hat, das weiß ich Ihnen nicht zu sagen. Uebrigens — 's ist merkwürdig, die Normann ist verheiratet vom Erbverdr. Kern hat mich aber sie ist niemals hier geblieben, keine Spur von ihr gefunden; 's ist als wäre sie weggefallen. Als der alte Normann starb, ist sie noch einmal hier aufgetaucht, und dann tauchte sie unter, wer weiß, wo sie jetzt hin verschlagen ist.“
August Fluth wußte genug; es war ihm genau bekannt, daß Maria Normann und die ermordete Schauspielerin Marietta Goldtilla dieselbe Persönlichkeit war; doch hielt er es für besser, dies nicht zu verraten.
„Was sagte aber der Sohn zu der Entdeckung? Wachte er es schon, als der Vater noch lebte?“
„Dah alles ist mir unbekannt, Herr Fluth; wissen Sie, ich rede mich gern meine Nase in fremde Angelegenheiten; ich bin, sozusagen, eine einsame Natur — stillerträglich mit mir alleine! Was ist es auch uninteressant, was einem von

andern zu Ohren kommt? Schandvolles, — Betrüben oder dergleichen. Und, wissen Sie, Herr Fluth, besonders diese Geschichte mit dem alten Brand und seinem Sohne, die war mir auf 'n Augen gefallen, daß mir monatelang das Fröhlich-Beschwerden machte, und bloß alleine 'a Glas Rübenschmeier mich antreiben konnte. Denn als ich der Alte tot war, und der Sohn ankam, — er langte erst in der Stunde der Beerdigung an, — man hatte seinen Aufenthaltort nur schwer ermitteln können, — ich sage Ihnen, Herr Fluth, das helle Wasser ist mir überhaupt immerzu in die Augen getrieben, weil der junge Mensch ansah, wie 'a Geistes, um herum, als ob 'n sein Verstand abhandeln gekommen wäre. Da das er aber 'n reines Gefühl von Kindesliebe war, das da trauerte, oder ob doch wohl 'n Rührung von habilitativer Welt mit ihm war, das weiß ich nicht zu sagen. Aber 's war schon eine starke Zuwendung für normale Gemüter, wie 's meinte, was noch dazu reichlich weiß ist, — der alte Mann als Seidte in seinem Blute, — der Sohn wie ein Räuber im Hause 'aus, und von dem Räuber überhaupt kein Zeichen anzufinden.“

Er tat einen langen Schluck aus seinem Glase und setzte es dann mit einem tiefen Aufseufzen auf den Tisch nieder. August Fluth aber sah gedankenvoll aus dem Fenster in den großen, von weitläufigen Hausfluren umschlossenen Innenhof hinaus, der die Form eines langlichen Strecks bildete, in dessen Mitte ein alter Brunnen riefelte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Regendroffen-Blättern. Anzüglich, Maria: „Dahen E' schon g'macht, wie gut das Wasser ist in unserer Regend? — Sommerfrüchte: „O freilich, an der — Wiltch! — Auch ein Wunsch. Kontext: „Wah... wenn nur dieses 1908 schon vorbei wäre... ich kann gar keine 1908en Mäher machen!“ —

Nagold.
Freiwillige Feuerwehr.
 Nächsten Sonntag, den 17. Mai
 rückt die
gesamte Feuerwehr
 zur Übung aus. Antritt präzis morgens 7 Uhr in voller Aus-
 rüstung beim Magazin in der Burgstraße.
 Das Kommando.

Fahrnis-Versteigerung.
 In der Konkursache des Rotgerbers Robert Zug von hier,
 beilage 14 an
Mittwoch, den 13. Mai d. Js.
 von vorm. 1/9 Uhr an
 gegen Verzählung zur öffentlichen Versteigerung:
 etwas Bauholz, 1 Treppe mit Tritt, 3 Gerberzäuber, 2
 eiserne Röhren, 2 Wellblech, 1 Schubkarren, verschiedene
 Lohgabeln und Wannen, 1 Wende, 60 St. leinene Lohsäde,
 ca 300 St. Gerbstoffsäde, 1 Brückenwaage, 1 **Preitscher-
 wägel**, Maschinen Zylinder- und Gerbstöl, ca 1000 St.
 Latten, ca 70 Säde Gerbstoff Myrabolanen und
 sonstige für Gerber geeignete Gegenstände.
 Liebhaber sind eingeladen.
Altensteig, den 5. Mai 1908.
 Bezirksnotar Beck.

Rohtdorf.
Bekanntmachung.
 Während der Ausführung der Wasserleitungsarbeiten auf der
 Straße Nagold-Altensteig haben die Fuhrleute an der im
 Bau begriffenen Strecke von der Fabrik von Koch & Reichert aufwärts
 über die Zeiten der Eisenbahnfahrten entweder talanwärts oder
 abwärts anzuhalten, da ein Ausweichen ohne Gefahr kaum
 möglich ist.
 Schultheißenamt:
 Klinger.

Iffelshausen.
Chilisalpeter
 hat zu verkaufen
 S. Scholder.
 Str. Günther 3. Stude, Nagold.

Dorchen
 Die Geschichte einer jungen Dame
 von heute.
 Dieser Roman von
Victor v. Kohlenegg
 erscheint gegenwärtig in der
„Woche.“
 Probehefte mit Roman-
 Anfang für 25 Pfg. durch
 alle Buchhandlungen.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.
 Unterzeichneter verkauft am
Dienstag den 12. Mai
 mittags 11 Uhr
 vor der Schenke beim Gasthaus z. Engel
400 Liter
Apfelmost
 wozu Viehhaber einladet
Gottlob Riru, Detom.
 Ca 1200 St. gebräuchl
Sopfenstangen
 verkauft d. Obige.

Nagold.
Salpeter
 ist eingetroffen und kann ab-
 geholt werden bei
Gutelauf z. Löwen.
 Eine bereits neue starke
Nähmaschine
 hat zu verkaufen.
 Wer? sagt die Exped. d. Bl.

4-5000 Mk.
 werden bis Mitte Juni oder
 Anfang Juli gegen doppelte
 Sicherheit anzunehmen gesucht.
 Offerte d. d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Württ. Kursbuch.
 Eisenbahn- u. Postverbindungen in
 Württemberg u. Hohenzollern
 Mit einer Eisenbahnkarte
 von Mittel-Europa und einer
 Eisenbahnkarte
 von Südwest-Deutschland.
 Sommerfahrtdienst 1908.
 Giltig vom 1. Mai an.
 Klein Oktavformat. Preis 70 Pfa
 vorrätig bei
G. W. Zaiser.

7 Stück schöne
**Veg-
 Gnten**
 mit Enterich hat zu verkaufen.
 Wer? sagt d. Exped. d. Bl.

Warnung!
 Besuchen
 Sie beim
 Einkauf die
 die Schutz-
 marke.

Breisgauer Mostansatz
 Gehr. Keller Nachf. Freiburg i. B.
 Besuchen Sie Ihren Haustrunk
 frühzeitig weil das Getränk je
 älter, desto besser schmeckt.
 Zu haben in Nagold: Fr. Schmid.

**Einige ehrl. fleißige
 Mädchen**
 werden bei hohem Lohn als Wä-
 terinnen in die Heilanstalt nach
Söppingen gesucht. Eintritt
 sofort oder per 1. Juni.
 Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Junges, lauberes
Mädchen,
 das sich willig jeder Arbeit unter-
 zieht, per sofort oder 1. Juni gesucht.
Frau Hecky,
 Konditorei und Kaffee.
 Altensteig, Bahnhöfstr.

Fremdenverkehrsverein Nagold.
 Wer möblierte Zimmer an Kurzäste zu vermieten
 wünscht, wird ersucht, die Zimmer unter Angabe des Preises
 auf dem Rathaus anzumelden, da bereits Anfragen nach
 Zimmern eingelaufen sind.
 Wenn die angemeldeten Zimmer vermietet sind, so wäre
 hiervon unverzüglich Anzeige zu machen.
 Der Vorstand: **R.-A. Knodel.**

Wildberg-Halterbach.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 14. Mai 1908
 in den Gasthof z. „Schwarzwald“ in Wildberg freundlichst
 einzuladen.
Jahob Friedrich Dürr Anna Maria Helber
 Gasthof und Restauration Tochter des
 z. Schwarzwald verst. Joh. Gg. Helber
 Wildberg. Stiefvater in Halterbach.
 Abgang 12 Uhr.
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Die Parker Curve
Füllfeder
 hat sich länger als ein Viertel Jahrhundert in allen
 Weltteilen auf das Beste bewährt, ist folglich kein Ex-
 periment mehr.
 Federn für jede Hand u. Schreibweise passend.
 Preisliste gratis und franco.
 Alleinverkauf für Nagold und Umgebung:
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Bestes Kindernahrungsmittel.
Zwiebackmehl
 Heinrich Gauss.

Geld-Darlehen
 mit und ohne Bürgsch. und Pfandhand
 und Bank, zu leihend. Beding. schnell
 und diskret (20 - 20000 Mark) etc.)
 NK. Keine Vertreter gesucht.
 Bankkommission „Munz“, Ludwigs-
 burgerstr. 116 p. in Feuerbach bei
 Stuttgart.

Einem ordentlichen
Jungen
 vor achtbaren Eltern nimmt unter
 günstigen Bedingungen in die Lehre
Johs. Rothfuss,
 Brot- und Feinbäckerei,
 Pforzheim, Theaterstr. 3.

Nagold.
 Ein fremdliches
Zimmer
 samt Zubehör hat zu vermieten
Kaufm. Meyer.
 2 frdl. ummöblierte
Zimmer
 sucht auf 1. Juli.
 Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Ceschebronn O.N. Herrenberg.
 Unterzeichneter hat
20 Zentner
Wiesenheu
 zu verkaufen.
Johannes Sattler,
 Käfer.

K. Bezirksnotariat Nagold.
Todesfälle Erwachsener
 im April 1908.

Nagold.
 Riru, Joh. Gottlob, Johannmann Ehefrau,
 Joh. Johann Jakob, gen. verh. Schneider,
 Frig. Karl Michael, verh. Schneidermstr.,
 Hart, Carl, Seitenbediens Ehefrau.
Behringen.
 Braun, Johannes, Bauern Witwe, Barbara
 geb. Müller.
Böfingen.
 Gutshof, Wilhelm, Bauern Ehefrau,
 Kalmbach, Christian, Fuhrmann.
Obhausen.
 Gutshof, Christian, Bauern Witwe,
 Goethel, Elisabeth, ledig, 70 J. alt.
Obertalheim.
 Jahn, Martin, Bauern Witwe,
 Kbe, Gottlieb, Zimmermanns Ehefrau.
Pfrendorf.
 Hartmann, Johannes, Richter.
Schietingen.
 Fischer, Bernhard, Mühlstätter.
Schönbrunn.
 Braun, Elisabeth, Kalkbrenner geb. Meier,
 Ehefrau des Johann Jakob Braun,
 Stodinger, Joh. Georg, res. Schultheiß,
 Stapper, Johann, Christian, Weber.
Sulz.
 Weßmann, Johann Jakob, Schenker
 Ehefrau.
Untertalheim.
 Schermann, Johannes, Bauer,
 Kgl. Johann Baptist, Zimmermann.
Wildberg.
 Weismann, Anna Maria, ledig,
 Straub, Gottlieb, Christian, Bauer.

Mitteilungen des Standesamts
 der Stadt Nagold:
 Geschickungen: Gust Wilhelm Schö n,
 Schuhmachermeister und Luise Marie
 Knauer, Mühlbehrens Tochter hier,
 den 9. Mai.

82. Ja
 Gefähr
 mit Waf
 Sonn- u
 Preis vie
 hier 1.4,
 Lohn 1.90
 und 10
 1.95
 Mülltrab
 Monats
 nach 8
 N 110
 bet
 Da in
 treten be
 heßendste
 erlaß vo
 Berlitgen
 regeln, b
 Sammel
 sobald die
 anstreit.
 Ueber
 Kastreter
 portopflig
 Bericht
 Nagel
 schuh in
 Kalkfä
 Schweinf
 Es m
 treten der
 werden.
 Nago
 Unter
 die Stelle
 rechenan
 befaßt über
 Die
 fand am
 Biederh
 rat Sch
 auf den
 sein hier,
 Ausglic
 wurde der
 Ehre ich
 Schluß de
 abgearb
 fährer Lo
 drei Land
 mit sich g
 man es i
 Bauernbu
 habe gese
 heftigste
 meh: und
 glückiger